

Aufnahmeger. Der Mund war breit und nachschleifend von Schmelzen nicht gemuldeten Spänen eingestrichelt, denen lebend weisse, vorzügliche Zähne sichtbar wurden. Der Bau des Gaumens und des Unterkiefers ließ darauf schließen, daß das Spracherzeugnis erst in seinen Umfängen vorhanden war, während der Träger des Unterkiefers von Wasser sichtlich noch gar nicht sprechen konnte. Auch der ganze Kieferbau und des von Knochig als Homo Monstrorinus Linnaei bezeichneten Eiszeitmenschen muß sehr niedrig gewesen sein. Doch konnte er das Feuer und die Kräfte seiner Erzeugung durch Reiben von Holzstücken sowie künstliche zurechtgelegene Werkzeuge aus Feuerstein. Auch Spuren religiöser Überleben in Form der Seelen- oder Geisteswanderung sind aus den Beschreibungen nachweisbar. Da das Skelet unvollständig befunden wurde, wissen wir jetzt, daß das Begräbnis bereits gegen Ende der vorletzten Bräunlichkeit Seite war.

Aus der Geschichte des Cocains.

Der Cocabaum, aus dem das Cocain gemacht wird, ist verschiedne Jahrhunderte, bevor durch die chemische Wissenschaft das schmerzstillende Alkaloid rein daraus gewonnen war, der Eingeborenen Perus als Heilmittel für die verschiedensten Krankheiten bekannt gewesen. Die Indianer kauten seine Blätter, um sich gegen furchterliche Ermüdung widerstandsfähiger zu machen. In Europa wurde die Aufmerksamkeit auf den Cocabaum zum erstenmal durch die Schriften von Garcilaso Inca de la Soga gelenkt, einem Geschlecht, der sich mit dem Eindringen der christlichen Perus befasste und im Jahre 1616 starb. Die Wunderwirkungen des Coca baumes begreiflicher bald darauf Abraham Cowley sogar in schwungvollen Versen, in denen er unter anderem rühmt, daß das Kraut der Cocablätter zu einem schmerzstillenden Mittel eine Zwischenstufe bilden würde. Bald nach der Erhebung von Peru war der Cocabaum dort schon so verbreitet, daß die weltlichen und kirchlichen Würdigen mit banger Sorge die Ausbreitung der Cocaalkoholkrankheit verfolgten. Eine Hofschloßverammlung in Lima erklärte den Cocaabus als sündig und über die Verdrängung, daß die Abgabe der Eingeborenen, er welche ihnen an der Ordnung der Arbeit zu betreiben, daß es sich um Feindeswert handle. Aber trotz ihrer Gewalt erwies sich die Kirche als ohnmächtig, denn die Coca-Mauern unter den Eingeborenen Einhalt zu tun, ja nicht wenige von den spanischen Erbkönigen sollen heimlich dem Vater gekaut haben. Die Abgabe wurde durch die spanischen Könige, indem die Aufmerksamkeit des Coca baumes verlor. Aber auch hier erwies sich die Leidenschaft für das Werk, und die betreffende Verfügung wurde als unvollständig endlich wieder zurückgezogen, dagegen später eine Aufhebung von S. V. des Breites auf die Cocablätter gelangt, die eine oberst ergebliche Einmahmeweile erzielte.

Nach Europa kamen die ersten Exemplare der Pflanze nach Angabe des Pharmacopoeischen Journals im Jahre 1750 durch Joseph de Jussieu, und dann hörte man lange Zeit wenig mehr von ihr reden. Nur einige Fortschrittsberichte erwähnen in ihren Berichten den Gebrauch der Cocablätter von Peru. Ein deutscher Naturforscher namens Pöppig, der von 1827 bis 1832 in Peru gelebt und der Coca-Mauern seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, da er es als höchst gesundheitsschädlich und in seinen Folgen den unumgänglichen Alkohol- oder Opiumgenuss gleichwertig erkannt hat, warnte dringlich vor dem Gifte. Allerdings sprach sich J. Schubert, der sich gleichfalls längere Zeit in Peru aufhielt, gerade in entgegengesetztem Sinne aus. Er teilt die Ansicht der Eingeborenen, daß der Cocaabus heilsam und zum Ertragen großer Strapazen befähigt. Erst im Jahre 1847 wurde die Pflanze durch Prescotts Geschichte der Eroberung von Peru bekannt. Darin ist die Art des Genusses beschrieben. Die getrockneten Blätter werden mit etwas Salz getaut. Man kann dann ohne andere Nahrung als etwas Wasser, tagelang außerordentliche Märsche zurücklegen, ohne daß Ermüdung einträte. Bei übermäßigem Genuss kamen allerdings Vergiftungserscheinungen vor. Später wurde wissenschaftliche der Albert Christian die Ergebnisse verschiedener Versuche, die er an sich selbst im Alter von 78 Jahren mit Coca angestellt hatte. Damals war die Pflanze in Europa noch so selten, daß er zu Beginn seiner Versuche mit insgesamt einer halben Unze experimentierte. Er behauptet einen 700 Meter hohen Berg in 24 Stunden und schätzte sich, wie dies bei seinen Jahren nicht erlaublich war, sehr ermüdet. Statt jedoch an dem Frühstück seiner Begleiter teilzunehmen, kante er etwa 40 Gramm der Blätter und begann nach dreizehnstündiger Rast den Abstieg, nachdem er nochmals zehn Gramm genommen hatte.

Im Jahre 1850 eroberte Niemann das eigentliche Cocain, dessen schmerzstillende Wirkung er erst nach weiteren 25 Jahren erkannt wurde. Der Name Coca ist herab aus dem Wort Koka der Aymara-Sprache und bedeutet „der Baum der Bäume“.

Tunliche Ehe.

* Grob. Gefährte: Frau Lehmann besaß sich, daß ihre Wälder ihr nicht ähnlich sehen.“ — Photograph: „Sie sollte dankbar dafür sein!“

* 33 rllid. Ella: „Schieb Dir die Zeit von Deiner Verlobung bis zur Hochzeit nicht eine Gewinnet zu bauen?“ Bert: „Ja, aber Hans und ich haben uns ganz gut hindurchgedrückt.“

Knackmandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 30:
„Wilsfang.“

Richtige Lösungen gingen ein 51. Die Gesamtzahl der Einwendungen betrug 69. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: A. König, W. Deutschmann, E. Zioni, W. Winter, Frieda Standop, August Ehme, Max Wälder, W. Altinger, Walter Schlarke, Frau Schmidt, E. Wopf, Max Ebering, Beria Peter, Helene Vogel, M. Altinger, S. Hering, Dore Lehmann, Fritz Hering, Olga Darimann, G. Wastel, G. Wille, Frau Wini Wippinger, Fr. Gölpe, Joseph, Frau Anna Brauner, Frau Hedwig Brauner, Frau Wippinger, Joh. Ebert, Frau Frieda Hildebrand, Ella Wast, Emma Kiste, Gide, Frau G. Wiedemann, Anne Döring, Fritz Habebant, Maria Kintdorf, Arthur Darimann, Paul Weinbar, von auswärts von: M. Eritz, Wendig, W. Klüfendorf, Emmendorff Walter Kretschmann, Obermauschel, F. Seiering, Wemberg, Einar Dietrich, Berningerode, E. Westhof, Helchen, M. Jentler, Welsch, Dr. Heye, Dürrenberg, Arthur Wegscheid, Malwke, Gieseler, Eitel, Breslau.

Prämie: Schillers Werke, 4 Bde., eleg. geb.
entsief auf Geschwister Detel, Breslau.

Rätsel.

Mich zu erziehen raubt gewiß ein Stündchen Deiner Muße,
Denn hoch, wenn Du den Fuß mir nimmst, — trotz ich mich nicht
den Fuß.

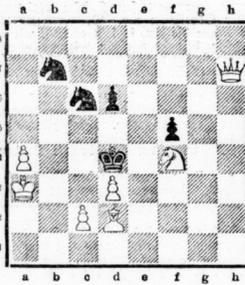
Ja! o hie Fuß, da sich ich fest, und mit ihm schwinde' ich eben;
Sagt meinen Fuß mit auf den Kopf, so kann ich nicht mehr leben.

Prämie: „Falsche Diplomatie“, eine moderne Liebesgeschichte.
von Ernst Kästner.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangen sein.

Schachaufgabe.

Von F. Vedas in Deumlin.



Weiße zieht an und legt mit dem 2. Zuge matt. (7+)

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 28.
Zuggeber von S. Kopf.
Nr. K7, Lb5, d6, S6b, f5, Th5, Hd2.
Edm. Kd3, S6b, B6b, d3.
1. L4 + d4. Kd3.
2. S6 + d4. ed.
3. S6a matt.



Nr. 31 Halle a. S., den 1. August 1909

Das blaue Lotto.

Von Ernst Konrad.

Er hatte gerade so sein Aufkommen, der Franz Eber. Große Sprünge durfte er natürlich nicht machen, zu noblen Passionen reichten die paar Mark nicht aus, die er damit verdiente, daß er einer Anzahl von kleinen Skatulleuten die Wälder führte, die Rechnungen nachsahnte und die Abgüsse fertigte. Aber da Eber in bescheidenen Verhältnissen groß geworden war, fand er das Leben, das er sich führte, ganz annehmlich und respektabel. Seine Stunden waren mit ihm sehr zufrieden, denn er war pünktlich, gewissenhaft und immer auf ihren Vorteil bedacht. Auch beim Wäldermeister Reichle ganz derselbe ein und aus. Es war erfreulich zu sehen, wie dieser einfache Handwerker sich im Laufe der Jahre herangebracht hatte. Auf Solananten hin und her er etwas mehr denn einem Zehnjährigen seinen Einzug in die Stadt gehalten und heute war er Inhaber der den größten Abzug erzielenden Bäckerei, Hausbesitzer, Oberinnungsmeister, Hauptmann der Schützengilde usw. Daß für alle diese Vemter viel Zeit geopfert werden mußte, war natürlich, und so wunderte sich niemand weiter darüber, wenn Meister Reichle sehr oft nicht zu Hause anzutreffen war. So hatte ihn Eber, der bei seit dem Ersten eingegangenen Rechnungen zu buchen hatte, auch heute nachmittag nicht weiter vermisst. Er machte also Schluß, sobald das irgend anging, und trat den Heimweg an.

An der Tür zur Bäckerei lehnte der Obergefelte und biff den Nachmittags. Er hielt plötzlich mit dieser gleichzeitigen Tätigkeit inne, als er des Buchführers anständig wurde, laßte diesen mit plumper Vertraulichkeit an und meinte: „Ma, heut gibts ja zeitiger Feierabend wie sonst. Recht so — der Alte ist ja doch wieder nach Böhmens zugefahren, um zu „lotteln“. Gebühnen Sie sich nur 'n Augenblick, dann komm ich auf'n Stündchen mit zu 'nem Schoppen.“

Querst über seiner Wege allein gehen, denn an der Gesellschaft des Obergefelten war ihm nicht gerade das meiste gelegen. Dann aber überlegte er sich die Sache: es war schließlich das beste, es mit diesem Menschen nicht zu verderben, und da er Zeit hatte und außerdem etwas weniger war, zu erfahren, was es denn mit dem „Lotteln“ eigentlich auf sich habe, blieb er im Hausflur stehen. Bald tauchte auch der Obergefelte auf, im Mundwinkel eine brennende Virginia balanzierend. Man schlug die Richtung nach der nächsten Kneipe ein und hier schloß sich der Obergefelte ganz in seinem Element. Er bestellte Bier und Schnaps, Schnaps und Bier. Bald war auch die Unterhaltung insofern in Fluß gekommen, als der Obergefelte erzählte und über auberte.

„Ja“, erzählte der erstere, „er Meister Reichle ist schon heute mittag wieder zugefahren. Deut ist Richtung in Wien, und da er gesagt hat wie toll, heißt er, er wird wieder einmal eine Ferne oder Kauterne machen. Und man muß es ihm lassen. Glück hat er, er hat schon oft ganze Hände voll Banknoten von dräuben mitgebracht.“

Als der Obergefelte merkte, daß Eber ihm mit offenem Munde ausbute, ohne ihn recht zu verstehen, wurde er deutlicher: „Ma, um Se man nicht los, als ob Sie das nicht wüßten. Denken Sie denn, der Meister hat sich das seine Hausgrundstück von dem bishigen Gekz zusammengebaut, das er an seinen Dreierkneulen oder seinem Kuden verdient hat? Ach, hat sich was! Das ist alles Geld gewesen, was er im Lotto gewonnen hat. Das darf zwar niemand wissen, sonst kommt ihm die Polizei auf dem Hals, aber auch ich doch. Bistcht ist er auch immer, in die Winkel-Straßen gelaufen und hat da im blauen Lotto gespielt. Als er die paar Runden sich gebollt hatte, wollte er die Brovion nicht mehr zahlen und nun fahrt er ein paar Mal in der Woche über die Grenze, und lebt in den Solletten direkt. Der Meister Wälder ist auch so einer, der fährt immer mit und holt sich auch seine Lohnaus Guldengellet. Ich sage Ihnen, die beiden haben die österreichische

Wolltalle schon ordentlich ausgedröhrt. Die Nummern, die er eine nicht weiß, weiß der andere. Ich glaube nämlich — der Obergefelte bewährte seine Stimme zum Hülfertion —, die spielen nach einem System!“

Das war der Trampf, den der Obergefelte auszuspielen hatte und deren Wirkung er voll Begierde erwartete. Aber die blieb aus: Eber ist mit weit aufgerissenen Augen da und schiffe ins Bette. „Ma, hören Sie mal“, rief ihm der Obergefelte mit dem Gekbogen an, „Sie wollen nun einer von die Gebilbten sein und verstehen mich mal die einfachsten Dinge von der Welt. Also ich lasse Ihnen noch einmal: die beiden spielen nach einem System, genau so wie in Ostende der Monte Carlo die Bank nach einem System gespielt wird. Und wer das System raus hat und lebt danach, der ist in ein paar Wochen ein reicher Mann. Der Meister ist schon auf'n besten Wege dazu, und paßen Sie mal morgen an, wenn er vergnügt lacht und nachmittags schon seinen Sonntagsgang an hat, dann hat er auch wieder da dräuben ein feines Zin gebreht. Nun aber adieu, ich muß nach Haus. Geballt hat ich schon für beide.“

Damit hatte sich der Obergefelte empfohlen und Eber war kaum dazu gekommen, ihm zum Abschied die Hand zu drücken. Täglich, was er da alles erfahren hatte! Also Meister Reichle hatte sich sein Vermögen in dem österreichischen Lotto zusammen-gewonnen. Und viele andere vermögende Bürger der Stadt würden es sicher ebenfalls gemacht haben. Und da war er ja jahrzehntelang mit nebenbei gebübel, ohne daß er eine Ahnung davon gehabt hätte. Zwar hatte er wohl hin und wieder mal vom blauen Lotto reden hören, er hatte auch gesehen, wie in den Frühlings-tagen Zeitel von Hand zu Hand gegangen waren, auf denen fünf Nummern aufgeschrieben gewesen waren und an deren Kopfe ge-standen hatte: Wien oder Prag oder Lins oder Triest. Aber irgend welche Beachtung hatte er diesen Dingen nicht geachtet.

Franz Eber verbrachte eine fast schlaflose Nacht. Kaum be-gann er einmal einzuschlafen, da tangten Hiffen vor seinen Augen, das Kuckertn von Banknoten drang an ihm Ohr, Geld- und Sil-berstücke wurden vor ihm aufgeschichtet — jeder benedete ihm um sein gläubigendes Gultem.

Mit ziemlich müdem Kopf fand er am andern Morgen auf. Er mußte über sich selbst lächeln, wie hatte er sich nur von einem so einfältigen Menschen, wie der Obergefelte einer war, solche Dummbetten einreden lassen können. Seine Eltern hatten ihm stets erzählt, daß man nur durch eifrige Arbeit vorwärts kommen und sich eine Position im Leben erlangen könne — und nun kam dieser Schwaber, ihm weis zu machen, daß man nur im Lotto bilden könnte, um ein gemachter Mann zu werden. So 'n Unfinn!

Doch halt — ein Exempel konnte er ja machen, das kostete nichts und war trotzdem sehr lehrreich. Der Obergefelte hatte erzählt, wenn Meister Reichle heute vergnügt lache und schon nach-mittags seinen Sonntagsgang angelegt habe, dann habe er ganz sicher wieder gewonnen gehabt.

Eber hatte gerade heute bei seiner fribigen Ausbalt mehr zu erleben gehabt wie sonst, so daß er erst etwas später zu Meister Reichle kam. Der stand schon hinterm Kutt, lachte über das ganze Gesicht und spielte nachlässig mit der dicken, schweren Wob-lette, die über die groß-farrerte Weste seines Sonntagsganges baumelte. Eber machte sich schon auf einige geübte Wortwürde des Zusammentrens zurecht — aber nichts von alledem: der Meister nickte ihm jovial zu und lachte: „Hab mir schon angetan, was Sie da getrunn zusammengebräut haben, 's schmezt ja ein ganz fa-mulier Abschluff werden zu wollen. Haben Ihre Sache sehr gut gemacht. Deute können Sie mal „blau“ machen; hier ist Geld, da trinken Sie am besten „Gurmbreit“. — er zog aus der Zinnen-tasche seiner Weste eine dickleibige Banknotenmappe, in die Eber einen Blick zu werfen vermochte: Sie füllte angefüllt mit 50- und 100-Kronen Scheinen. Eine Brauergewalt überreichte der Meister dem Buchführer und lachte weiter: „Also das können Sie heut

Resanzwortlicher Redakteur: Dr. Ludwig Steitzheim. — Druck und Verlag von R. Kuntzsch, Webe in Halle a. S.

berubend. Sie können's ruhig nehmen", ermutigte er den B...

Als Ober die Banknote zwischen seinen heißen Fingern hin...

Damit vor seinem Denken engblütig die Richtung vorgef...

Innerhalb der nächsten Stunden hatte sich Ober in den Bes...

Von diesem Abend ab war eine turbulente Freundschaft zwisc...

Man hielt also nach dem System "Wahre ein Ambo gefe...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

"So, jetzt halt Du Deine Instruktionen", beendete Ober sein...

Stiefungsfall der A. und F. H. Herr. Lotzoffo, Frau. Als d...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Kaum zwei Minuten später bewegte sich lautlos die Ledert...

Als, schamlos, Herr Ober. Mit Vergnügen verlor, ja? Ach...

Franz Ober lachte. Dann meinte er: "S' wird ja wieder nich...

Vor mehr denn einer halben Stunde schon, Herr von Ober...

Am nächsten Mittag wurden auf der P. und F. H. Herr. Lotz...

Erst einige Tage später fidierten Gerüchte durch, daß die...

Aber Franz Ober frant sich jenseits des großen Ozeans noch...

Über lachte, zündete sich eine Virginia an und empfahl sich...

Athenbrüder.

Summernote von Adolf Stark.

Der Kritiker trat ein paar Schritte zurück und betrachtete...

So, Herr Landau, jetzt sehen Sie sich einmal im Spiegel.

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

on der Zeit, da hier an seiner Seite ein junges, schönes Weib...

Das Kopfte es an der Türe und das gutmütige Gesicht seiner...

Mit einem halb unterdrückten Fluch fuhr der Hausherr in die...

Drüben um die Ecke ist eine Maschinenkassette. Wenn ich...

Frau Schulze's Gesicht verklärte sich. "En neuer Anzug? Halt...

Landau fuhr sich in der Hand durch die borstigen Haare seiner...

Eine Viertelstunde später hatte sich Landau in einen Dienst...

Landau teilte dieses Entzünden zwar nicht, aber schließlich...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

warm um Herz. Er fand sich in seine Nase und Bemalte Ad...

Sie zudte mit den Achseln. "Ach, aus so etwas mach ich mir...

Er nickte. "Das glatte ich nicht. Ist auch nichts für so eine...

Sie schlopp übermäßig mit den Fingern. "Soviel mach ich...

Sie erwiderte ihm sehr gut fand, wie Landau mit stiller...

Langsam und nachdenklich ging Landau den Weg wieder zurück.

Die Nacht, welche er als Trügerleben erlitten hatte, hielt er...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

Das war nachherode auch Franz Ober zum Bewußtsein gekom...

